

Lebende Bilder.



Cinematograph.
(Lebende Photographien) J.-N. Bellwald.
Nur noch einige Tage in der
VILLA LOUVIGNY, mit grossartiger elek-
trischer Einrichtung.
Grösste Anziehungskraft der Neuzeit.
Vorführungen Abends 6^{1/2}, 8^{1/2}, und 10 Uhr.
Eintritt 50 und 80 Pfennig.

Die Anfänge
des Kinos
in Luxemburg

Luxemburger Kleine Presse, 1.11.1896

Bellwald und Amberg

Etwa zehn Monate nach den ersten öffentlichen Filmvorführungen der Brüder Lumière in Paris hält die neue Erfindung dank des luxemburgischen Fotografen Jacques-Marie Bellwald ebenfalls Einzug im Großherzogtum. Nach seiner Vorführung am 18. Oktober 1896 einer Reihe von „lebenden Bildern“ im Hôtel du Cerf in Echternach, installiert Bellwald seinen Kinematographen mehrere Tage lang in der Villa Louvigny in Luxemburg-Stadt. Das Programm besteht aus zirka zehn einminütigen „lebenden Photographien“. Diese „neueste, unbegreifliche Erfindung, welche die Röntgen X-Strahlen weit in den Schatten stellt“ (Auszug aus der Anzeige) erfreut sich rasch der Publikumsgunst. Das *Luxemburger Wort* schreibt: „Überraschend wirkend, ja unglaublich ist die Erscheinung dieser lebenden Bilder für den Uneingeweihten; der Eingeweihte selbst findet bei der ersten Vorstellung sein Erwarten weit übertroffen.“¹ Die *Luxemburger Kleine Presse* ist genauso begeistert: „Die Darstellungen der lebendigen Photographien sind ungemein interessant und mitunter von unwiderstehlich komischer Wirkung. Wer's nicht mit eigenen Augen gesehen, glaubt nicht, welche köstliche Bilder dieser Apparat hervorzuzaubern vermag! Es ist das Schönste, was wir bisher in diesem Gen-

Café Métropole
A. AMBERG Fils, Place d'Armes.
Cinématographe
(Système Joly)
avec ses derniers perfectionnements.
Photographies animées
par projection électrique.
8 tableaux par séance.
Samedi, le 24 octobre et les jours suivants
de 5 heures à 9 heures du soir,
Séances de demi-heure en demi-heure.
Entrée 62^{1/2} cent. Enfants 25 cent.
NB. Seulement pour quelques jours. 9926

L'Indépendance Luxembourgeoise,
24.10.1896



re gesehen!“² Ab dem 22. Oktober 1896 führt der Bistrosbesitzer Adolphe Amberg Junior seinerseits „photographies animées“ im Café Métropole auf der Place d'Armes vor. Im Laufe der folgenden Wochen finden ebenfalls Vorführungen von Bellwald bzw. Amberg an solch ehrwürdigen Orten wie dem Internat Sainte-Sophie, dem Priesterseminar (im Beisein von Bischof Mgr. Koppes) und dem großherzoglichen Palast statt! Während der Monate November und Dezember 1896 ziehen Amberg und Bellwald mit ihren Filmprojektoren durch das Land und stellen u.a. den Einwohnern von Grevenmacher, Wiltz, Esch-Sauer und Clerf die Erfindung der Brüder Lumière vor.

Trotz des Erfolgs dieser ersten Filmvorführungen setzen weder Amberg noch Bellwald den eingeschlagenen Weg fort, sondern widmen sich wieder ihren ursprünglichen Tätigkeiten. Die Luxemburger sind fortan auf einige wenige, größtenteils ausländische Wanderfilmvorführer angewiesen, die ihre Projektoren für einige Tage im Großherzogtum aufstellen. Für die Jahre 1905 und 1906 konnten nur 5 bzw. 6 Filmvorführungen jährlich in Luxemburg-Stadt gezählt werden. Obwohl also die Filmvorführungen in Luxemburg bis zur dauerhaften Niederlassung der Kinos ab 1907/08 eine Seltenheit waren, so wurden sie doch generell von der Öffentlichkeit sehr begrüßt.

Luxemburg. Osterfesttage! Luxemburg.
Großer Saal Hôtel de Cologne.
Marzen's erstklassiges
Edison Elektr. Theater!
 Le Cinematographe Edison et Lumière!
 wird auf die folgenden Tage
am Ostermontag, den 25., Montag, den 24.,
und Dienstag, den 25. April weitere
Grosse
Brilliant-Vorstellungen
 mit neu eingezeichneten Zerstreuungsbildern geben, von welchen ganz besonders
 hervorgehoben sind:
Neu! Panorama Pittoresque de
Luxembourg. Neu! Grosse Ca-
valade zu Luxembourg 1905
 (organisé par Luxembourg-Attractions). **Neu! Le**
Voyage de Vacances avec obstacle.
Neu! Le bateau-automobile de
Monaco. Neu! Le Mariage par
Annonce.
Bombardement de Port-Arthur.
Theaterbrand in Chicago. Rett-
ung der Schiffbrüchigen. Die
Wildliebe. Der Einbrecher.
Trierisches Feldartillerie-Regi-
ment mit Hindernisfahrt. Ermor-
dung des Courriers von Lyon etc.
 + Außerdem ein unerschöpflich reichhaltiges Programm. +
Sonntag nachm. 4 1/2, und abends 8 1/2, Uhr.
Montag " 4 1/2, 8 1/2,
Dienstag abend unwiderstehlich Abschieds-
vorstellung.
 Preise der Plätze:
 I. Platz 1.20 R. II. Platz 0.80 R. III. Platz 0.50 R.
 Kinder zahlen abends nur in Begleitung ihrer Eltern die Hälfte.
 Alles Nähere durch Plakate u. Aushangzettel. — Reservierungen vorbehalten.
 VII. Die für diese Woche ausgesetzten Platzparquet-Karten haben für
 die kommenden Osterfesttage-Vorstellungen keine Gültigkeit.
 Derachstend 432
Die Direktion Marzen.

Luxemburger Wort, 22.4.1905

Bistros, Hotels und Schueberfouer

Man unterscheidet mehrere Arten von Wanderkinos. Einerseits gibt es die Saalspieler, d.h. die Wanderkinos, die ihre mobilen Projektoren mehrere Tage lang in den mehr oder weniger vielseitigen Hinterzimmern der Bistros oder Cafés oder auch in den Festsälen von Hotels aufstellen. Ab 1898 ziehen regelmäßig Jahrmarktkinos durch das Land und lassen sich auf größeren Jahrmärkten wie der Schueberfouer nieder. Als dritte Variante sei die der Wanderkinos mit einem riesigen Zelt erwähnt, die sich wie Zirkusse für mehrere Wochen außerhalb eines Jahrmarkts auf dem Stadtgebiet niederlassen.

Der wichtigste Jahrestermin für die Jahrmarktkinos ist die Schueberfouer, die ab 1897 jedes Jahr ein oder mehrere größere Wanderkinos zu bieten hat, welche einem nach neuen, ungewöhnlichen, spektakulären oder komischen Bildern verlangenden Publikum zu relativ niedrigen Preisen ihre Kurzfilme (zwischen 1 und ca. 15 Minuten) vorführen. Glaubt man den damaligen Zeitungen, waren die Vorführungen dieser Kinos regelmäßig ausverkauft und wurden schnell zu einer der Hauptattraktionen der Schueberfouer.

Oft nutzen die ausländischen Betreiber der Wanderkinos ihren Aufenthalt in Luxemburg für einen Abstecher nach Paris, ►



*Ab dem 22.
 Oktober 1896
 führt der
 Bistrosbesitzer
 Adolphe Amberg
 Junior seinerseits
 „photographies
 animées“ im
 Café Métropole
 auf der
 Place d'Armes vor*

Lebende Bilder

um dort die neuesten Filme zu kaufen und so ihr Repertoire zu erneuern.

Während der ersten zehn Jahre ist der Deutsche Theodor Bläser aus Wiesbaden mit seinem besonders prächtigen Jahrmarktkino, dem *Bläfers Original Biograph*, der regelmäßigste und häufigste Gast. Ein Zeitzeuge erinnert sich: „Bläfers Kino war ein sehr großes, in der prallen Sonne wie ein venezianischer Marmopalast glänzendes Prunkstück mit der thronartigen Kasse in der Mitte, links einer mächtigen Lokomobile und rechts einer gewaltigen, darauf ein ellenhohes, geschnitztes Männchen an eine Schelle schlug – an den Ecken der Orgel zwei Balletteusen aus Holz munter und unermüdlich auf dem rechten dicken Zeh drehten. Selbstverständlich waren auch die Kinos – es gab mehrere auf der Schobermesse – zur Zeit der Dunkelheit feenhaft beleuchtet, der Himmel über dem Schobermessfeld war an jenen Abenden glühend rot und schickte seinen Gruß aufs Lande, der zugleich eine Einladung und eine Verlockung war, vor dem nahenden Winter noch einmal in die Stadt zu kommen.“³

Weitere vor dem ersten Weltkrieg auf der Schueberfouer vertretene Jahrmarktkinobetreiber sind das Unternehmen Philipp Leilich aus Pirmasens, Wilhelm Kling jr. aus Mainz und ein gewisser Jean Weber.⁴

Die Anfänge des Kinos in Luxemburg

Champ de foire. — Luxembourg.

Le nouveau Biographe Bläser
Cinématographe géant

nouvellement construit d'après les modèles de l'Exposition universelle de Paris.

Grand palais féerique
dans la véritable acception du mot.

Photographies animées. — Exécution et présentation incomparables.

200 numéros absolument inédits. — Chaque jour, changement de programme.

Entrée: Chaises réservées 75 cent. — 1^{re} place 50 cent. — 2^{me} place 25 cent.
Les enfants paient moitié place.

Toute autre réclame est superflue.
Le public luxembourgeois est prié de vouloir bien honorer le soussigné de ses visites.

8264 **Th. Bläser.**

L'Indépendance Luxembourgeoise, 28.8.1901

Das Programm

Die verschiedenen Wanderkinos bieten dem Publikum ein sehr abwechslungsreiches Programm, bestehend aus u.a. Reisefilmen, „féeries“, Trickfilmen, spektakulären Dokumentarfilmen, Naturaufnahmen und selbstverständlich vielen Komikszenen. Der Eintritt zu Bläfers Vorführung im Jahre 1902 des Films eines vom Pariser Arzt Eugène-Louis Doyen vorgenommenen

chirurgischen Eingriffes (wahrscheinlich die Trennung von siamesischen Zwillingsschwestern aus dem gleichen Jahr) ist nicht nur Minderjährigen, sondern auch Frauen untersagt, mit Ausnahme von Ärztinnen in männlicher Begleitung.

Ein weiteres beliebtes „Genre“ aus dieser Zeit sind die „Aktualitätsfilme“. Obwohl einige davon de facto in Studios realisiert wurden, so bieten andere im Gegenzug authentische vor Ort aufgenommene Bilder von spektakulären Ereignissen. Unter den dargestellten internationalen Themen findet man beispielsweise die Dreyfus-Affäre (1899), den Konflikt zwischen Buren und Briten in Südafrika (1900) oder den russisch-japanischen Krieg (1905).

Das Programm der Wanderkinos beschränkt sich jedoch nicht bloß auf Dokumentarfilme, sondern es werden auch Fiktionswerke vorgeführt. 1903 zeigt Bläser zum Beispiel Georges Méliès' berühmte Filmstreifen *Jeanne d'Arc* (1900) und vor allem *Le voyage dans la lune* (1902) nach Jules Verne vor. Genau wie diese beiden Filme sind die damals vorgeführten Filmstreifen manchmal (von Hand) koloriert und demnach besonders ergreifend. Dazu ist noch anzumerken, dass die Filmvorführungen in den Wanderkinos nie stumm sind, da die Filme musikalisch von einem kleinen Orchester („Hauskapelle“) oder einem Phonographen begleitet werden.

Die Familie Marzen aus Trier: Der Vater Wendel und die Söhne Hubert und Peter

■■■ MARZEN'S ■■■

Edison elektr. Theater

berühmter

Original Welt-Biograph

verbesserter Kinematograph.

Neuzeitliche sensationelle staunenerregende
Vorführung lebender Photographien.

Ville de Luxembourg

présenté par:

No. 94/192

Indicateur
Administratif Communal



Direktor Operateur Impresario

◆◆◆ Stets auf Lager ◆◆◆

Gebrauchte gut erhaltene Films
und kinematographische Pro-
jektions-Apparate in allen
Preislagen.

◆◆◆ Verkauf und Ankauf ◆◆◆

von Films und Apparaten zu jeder Zeit.

Eigene kinematographische Aufnahmen
sowie
Extra-Vorstellungen für Vereine
zu den coulantesten Bedingungen.

Hauptwohnsitz Trier u. Luxemburg, z. Z. *Bonnin* den *11. Juni* 1908

Herrn Bürgermeister & den Hofsachen Schöffen Rath!

der Stadt Luxemburg!

Die Marzens

Die Schauspielvorfstellungen, die zwischen 1900 und 1911 am häufigsten in Luxemburg aufgeführt werden, sind diejenigen der deutschen Familie Marzen aus Trier. Zwischen 1900 und 1911 stellen sie ihr Edisons Elektrisches Theater mindestens 16 Mal in Luxemburg-Stadt auf. Die Marzens führen ihre Filme in den Festsälen der Cafés oder Hotels vor (Villa Louvigny, Hôtel de Cologne, Hôtel de Luxembourg, Saal des Gesellenvereins, Hôtel de la Poste). Drei Mal machen sie sich die große Anzahl der von der jährlichen Schueberfouer angezogenen Besucher zunutze, indem sie sich während des Jahrmarkts in den Bistros (u.a. im berühmten Westesch Gaart) der Allée Scheffer niederlassen, einer Straße entlang des Platzes, auf dem sich die Hauptattraktionen der Schueberfouer befinden.

Die Marzens erfreuen sich außergewöhnlicher Beliebtheit beim Publikum und bei der Presse. Ihre Vorführungen sind regelmäßig ausverkauft und die Zeitungen heben ständig sowohl die Qualität ihres Programms, als auch die der Vorführungen und der musikalischen Begleitung hervor. Die Presse betont mehrmals, dass die Qualität der Filmvorführungen der Marzens hochwertiger als die der Jahrmärkte sei. Selbst das den öffentlichen Amusements gegenüber sonst so zurückhaltende *Luxemburger Wort* ist voll des Lobes über die Qualität des von den Marzens angebotenen Programms und erwähnt es weitaus öfter in seinen Spalten als jede andere Filmvorführung. Das *Wort* schätzt insbesondere die große Anzahl an religiösen Filmen (wie die Bilder von Papst Leo XIII. auf seinem Totenbett nur einige Tage nach den Ereignissen, aber auch die Bilder aus Lourdes (1902) oder die Filme über die Passion Christi (1901)). Im Jahre 1902 würdigt das *Wort* sogar den pädagogischen Nutzen der von den Marzens vorgeführten Filme, die es den Lehrkräften der luxemburgischen Schulen empfiehlt. Die katholische Tageszeitung schätzt wohlverstanden ebenfalls die „streng dezente“¹⁵ Seite des von den Marzens angebotenen Programms.

Die Qualität der Vorführungen

Ab 1902 beginnen die Besitzer der Wanderkinos in ihren Anzeigen verstärkt die technische Qualität ihrer Vorführungen zu betonen. Sie heben hervor, dass die Bilder „klar und ruhig“, bzw. „klar und deutlich“ sind. Die Werbebeilagen preisen regelmäßig das nichtvorhandene Flimmern und versichern, dass die Vorführungen die Augen nicht überanstrengen. Die Tatsache, dass die Betreiber immer mehr Nachdruck auf die Qualität ihrer Vorführungen legten, lässt darauf schließen, dass diese nicht immer von hochwertiger technischer Qualität

waren und dass das Publikum der bis zur vollständigen Abnutzung des Filmstreifens vorgeführten Filme und der unscharfen, unpräzisen und wackligen Bilder überdrüssig war. Wiederholt vermerkt die Presse, dass die Vorführungen der Saalspieler von besserer technischer Qualität seien, als die der Jahrmärkte und Kirmessen.

Luxemburgische Filme

Der Hauptgrund für die große Beliebtheit der von den Marzens in Luxemburg gezeigten Programme liegt darin, dass sie regelmäßig von ihnen selbst gedrehte lokale Filme zeigen. Glaubt man der damaligen Presse, so sind es die in Luxemburg gedrehten Szenen, die beim einheimischen Publikum am besten ankommen. Die Tatsache, dass auf den Bildern lokale Persönlichkeiten zu erkennen sind, wird im Allgemeinen als wichtiges Verkaufsargument vorgebracht.

Die Mehrheit der Anfang des 20. Jahrhunderts in Luxemburg gedrehten und vorgeführten einheimischen Filme ist der Familie Marzen zuzuschreiben. Die meisten werden sogar mehrere Jahre lang bei jedem Besuch im Großherzogtum erneut vorgeführt, ohne dass das Publikum ihrer überdrüssig wird. Im Jahre 1902 stellen die Marzens ihre Kamera in Echternach anlässlich der Springprozession auf. Der damali-

gen Presse zufolge rufen diese Bilder „den Enthusiasmus der Menge hervor, die nicht aufhörte, zu applaudieren.“¹⁶ Im Jahre 1906 filmen die Marzens das Blumenfest (Blumenkorso) in der Hauptstadt vor dem Palast und dem Rathaus, mit u.a. den beiden Prinzessinnen und zukünftigen Großherzoginnen Marie-Adeläide und Charlotte. Im gleichen Jahr kehren die Marzens nach Echternach zurück, um nicht nur die jährliche Springprozession, sondern auch die Überführung der sterblichen Überreste des Hl. Willibrord in die Basilika bildlich festzuhalten. Die Presse hebt den durch das „lebensgroße Vorbeidefilieren stadtbekannter Persönlichkeiten“¹⁷ geschaffenen „überraschenden Effekt“ hervor. Im Jahre 1907 wird der berühmteste Film der Marzens gedreht, welcher der Mercier Champagnerherstellung in Luxemburg gewidmet ist. Dieser keineswegs humorlose Film ist von großer historischer Bedeutung (dargestellt werden die verschiedenen Etappen der Champagnerproduktion sowie die Weidengebüsche, die der Herstellung der Körbe dienen, mit denen die Flaschen transportiert werden). Die ab 1905 gedrehten einheimischen Filme haben einen solchen Erfolg, dass die Marzens sie bis 1911 bei jedem ihrer Besuche im Großherzogtum immer wieder vorführen. ▶



Der Marzen-Film über die Mercier Champagnerherstellung in Luxemburg (1907)





Rechts, die Fassade des Marzenschen Kinos Parisiana (mit Filmplakat)

Die Marzens waren jedoch nicht die einzigen Kinematographenbetreiber, die ihre Filme außerhalb der Jahrmärkte in Luxemburg vorführten. Ab 1906 lassen sich weitere wichtige Etablissements in der Hauptstadt nieder. Einige wie das *Royal Bio*, das *Elektro-Biograph Royal* von A. Flaschenträger oder die *Oceanic Vio Co.* errichten ihre gigantischen Zelte auf offenen Geländen des Bahnhofsviertels oder des Bourbon-Plateaus. Andere, wie das *Cinéma Pathé*, das *Cinémato-Français*, der

Welt-Kinematograph, das *Cinéma Géant* oder die *Royal Bio Comp.* stellen ihre Apparate für mehr oder weniger lange Zeit in größeren Festsälen auf, wie z.B. im katholischen Volkshaus oder in dem hinter dem großherzoglichen Palast gelegenen Hôtel du Luxembourg.

Dauerhafte Niederlassung der Kinos

Ab 1908 nimmt die Beliebtheit der Wanderkinos in Luxemburg mit der progressiven Entwicklung von festen Kinosälen in den größeren Ortschaften ab. Die Vorführungen der Jahrmärkte und der Saalspieler verlieren an Einzigartigkeit und Besonderheit. Das Publikum braucht nicht mehr den jährlichen Jahrmarkt oder den Besuch eines Saalspielers abzuwarten, um Filme zu entdecken. Im Jahre 1911 bemerkt ein deutscher Zeitzeuge, dass das Kino auf der Schueberfouer des gleichen Jahres „sich nicht annähernd des Besuchs, wie beispielsweise das blödsinnige Teufelsrad und andere turbulente Belustigungen erfreute.“⁸ Die Wanderkinos auf der Schueberfouer haben ihren Status als Hauptattraktion des Jahrmarkts, den sie noch Anfang des 20. Jahrhunderts genossen, endgültig eingebüßt.

Der erste feste Kinosaal: Das Cinéma Moderne

Ab 1903 finden im Festsaal des hinter dem großherzoglichen Palast gelegenen Hôtel du Luxembourg regelmäßige Wanderkinovorstellungen statt. Im Dezember 1907 lassen Nicolas Medinger, Besitzer des Hotels, und sein Sohn Felix diesen Saal umbauen, um dort den ersten festen und ständigen Kinosaal in Luxemburg einzurichten: das *Cinéma Moderne*, später umbenannt in

The Royal Bio Comp. und *Medingers Kinematograph*.⁹ Im Jahre 1910 und den Folgejahren werden dem Publikum dort Komödien, Melodramen und Western geboten, in denen es die ersten Kinostars, wie die Skandinavier Asta Nielsen und Valdemar Psilander, den Franzosen Max Linder oder die Deutsche Henny Porten bewundern kann. Im Jahre 1910 zeigt Medinger mehrere in Luxemburg von der französischen Produktionsfirma Pathé gedrehte Spielfilme: *Le séducteur*, *L'arbre creux*, *Le guide* und *La conversion du braconnier*.¹⁰ Das Programm der Kinovorführungen umfasst ebenfalls Bilder von internationalen und manchmal auch nationalen Ereignissen, wie z.B. der Besuch des belgischen Königspaares in Luxemburg im April 1914.



Bürger- und Beamten-Zeitung, 13.4.1907

Kino im Volkshaus
(Das Luxemburger Volk, 16.4.1910)

Person für Herdöfe. Werbenant Dr. Wiltry, Meh. Kaiser Wilhelmring 40. 913

CINÉMA PATHÉ
Volkshaus □ Luxemburg □ Königsring

Von Donnerstag, den 21. April ab
täglich um 2 Uhr n während der Mittagszeit n täglich um 2 Uhr
Gala-Vorstellung
mit herrlichem Programm.
Nebst zahlreichen interessanten und köstlichen Nummern gelangt der großartige Kunstfilm
„Der Judaskuß“
zur Vorführung. 999
Darsteller: Albert Lambert u. Mounet Sully von der Comédie française

Preise der Plätze:
Parterre 50 Centimes; Galerie 1 Franken. — Kinder die Hälfte.

Kropf dicker Hals, Drüsenanschwellungen.
Wirkung erstaunlich. Preis 4 Mk. franco.
Schreiben Sie noch heute eine Karte an
Kronen-Apotheke, Schierlach Nr. 419, Gif. 880

Felix Medinger nutzt auch die Gunst der Stunde, um zuerst die Beisetzung von Großherzog Guillaume IV. im März 1912 und anschließend die Vereidigung von Großherzogin Marie-Adeläide am 18. Juni des gleichen Jahres bildlich festzuhalten. Somit zieht er nicht nur ein breites Publikum an, welches gierig nach den zur damaligen Zeit sehr seltenen Bildern von Ereignissen in Luxemburg war, sondern weckt auch das Interesse der großherzoglichen Familie. Die sechs Töchter von Guillaume IV. und die Witwe des verstorbenen Großherzogs sehen sich im Juni 1912 eine Vorführung dieser Bilder an. Dieser hohe Besuch ist für das Unternehmen von Felix Medinger eine großartige Werbung. Er wird sogar – sehr positiv – im Ausland kommentiert. Die deutsche Fachzeitschrift *Der Kinematograph* schreibt im Juli 1912: „In einer Zeit, in der gewisse Literatur-Snobs das Kino summarisch als eine Kunstgattung dritten oder vierten Ranges abtun möchten, ist es interessant, wenn Leute, die nach dem Worte des Dichters 'auf der Menschheit Höhen wandeln', dem Kino ihr Interesse zuwenden. (...) Herr Felix Medinger, der überaus geschickte und betriebsame Leiter des Etablissements, darf es sich zur Ehre rechnen, das 'Cinema' in Luxemburg hoffähig gemacht zu haben.“¹¹ Die liberale Tageszeitung *Luxemburger Zeitung*, die

das Kino regelmäßig in ihren Spalten verteidigt, lobt ebenfalls den Verdienst der Familie Medinger um das Kino und die Volkserziehung: „Prachtvolle Naturszenarien, Aufnahmen, die der Belehrung dienen, wechseln mit Dramen ab, in denen hervorragende Schauspieler auf dem Film agieren, und mit Humoresken, die in ihrer exorbitanten Drolligkeit auch die Anspruchsvollsten zum lachen zwingen. Man vergesse nicht: Das Kinema ist für ganze Volksschichten die einzige Gelegenheit Schauspieler und Schauspielerinnen zu sehen. Nicht zu hören, aber zu sehen, und dies Sehen allein kann schon für die Massen eine Erziehung zum Schönen sein.“¹² 1916/17 lässt Felix Medinger einen neuen Kinosaal neben dem Hôtel de Luxembourg errichten. Es öffnet seine Türen im Oktober 1917 unter dem Namen *Cinéma Palace Medinger* und wird 1922 in *Cinéma de la Cour* umbenannt. Selbst wenn das *Cour* ab Ende der 1920er Jahre unter der Konkurrenz der neueren und moderneren Kinos, wie das *Marivaux*, das *Ecran* oder das *Capitole* leidet, bleibt es doch bis 1971, dem Jahr seiner endgültigen Schließung, bestehen.

Ein weiteres Kino aus den 1910er Jahren, welches sich beim Publikum behaupten kann, ist das ab 1911 erfolgreich von dem Mitgliedern der Familie Marzen betriebene *Cinéma Parisiana*, welches 1915 vom luxemburgischen Architekten Mathi-

as Martin¹³ übernommen und in *Martin's Cinema* umbenannt wird. Nach mehreren Besitzerwechseln schließt der in der Rue Clairefontaine (Schulberg) gelegene Kinosaal 1924 seine Pforten.¹⁴ Die damalige Presse erwähnt für die Jahre 1911 und 1912 mehrere andere Etablissements, wie den *Kino-Palast* und das *Reform-Cinéma* im Bahnhofsviertel oder das *Cinéma Mondial* in der Rue Aldringen, welche jedoch nicht länger als ein Jahr bestehen konnten.

Paul Lesch

Cinema Parisiana

Marzen's Edison Elektr. Theater

Schulberg Nr. 9.

!! Eröffnung !!

Sonntag, den 12. Nov., nachmittags punkt 4 Uhr.

Nur erstklassige Vorführung der neuesten Weltklager.
Vom Guten das Beste, vom Schönen das Schönste, ist stets das bekannte Motto unseres Unternehmens.

Kommet, sehet, staunet und urteilt selbst!

Alles Nähere durch Tageszettel sowie die Gratisprogramme an der Kasse.
5867 Die Direktion.

- ¹ *Luxemburger Wort*, 30.10.1896.
- ² *Luxemburger Kleine Presse*, 1.11.1896.
- ³ «Damals – ein Gang über die Schobermesse», *Luxemburger Wort*, 27.8.1942.
- ⁴ Siehe: Norbert Etringer, *Lebende Bilder. Aus Luxemburgs guter alter Kinozeit*, Imprimerie St-Paul, Luxembourg, 1983.
- ⁵ *Luxemburger Wort*, 28.8.1909.
- ⁶ *L'Indépendance Luxembourgeoise*, 10.4.1905.
- ⁷ *Escher/Neues Journal*, 27.7.1906.
- ⁸ Teo von Torn, «Der Kinematograph in Luxemburg», *Lichtbild-Theater*, Nr. 39 / 28.9.1911.
- ⁹ Siehe hierzu: Paul Lesch, «Du Cinéma Moderne au Cinéma de la Cour», in: Marie-Paule Jungblut (direction scientifique), *Les Maisons Richard et Printz. Regards sur un quartier historique de la Ville de Luxembourg*, Chambre des Députés, Luxembourg, 2006, p. 156-165.
- ¹⁰ Leider sind die meisten zu dieser Zeit in Luxemburg gedrehten Filme wahrscheinlich für immer verloren.
- ¹¹ *Der Kinematograph*, no. 288 / 3.7.1912.
- ¹² *Luxemburger Zeitung*, 11.5.1912.
- ¹³ Mathias Martin ist ebenfalls der Architekt des 1916/17 errichteten *Kino-Palace* (das zukünftige *Victory*) und des 1931 errichteten *Capitole*.
- ¹⁴ Norbert Etringer, op.cit., p. 41.

Die großherzogliche Familie beim Verlassen des Royal Bio Cie (Medingers Kinematograph) im Juni 1912



Das Ciné de la Cour im Jahre 1939

